

tete der Vater, mit gesunden Augen gegen eine schöne Blume, nur sind auch hier die Neigungen verschieden, und das ist recht gut, denn nun pflegt der eine die Nelken, der andere die Levkojen, der dritte die Aurikel, der vierte die Ranunkeln mit besonderer Vorliebe, und so bringen es auch hierin die Menschen immer weiter. Viele Menschen sehen und riechen zwar die Blumen gern, aber ihre Neigung ist z. B. auf Musik, und dabey auf ein besonderes Instrument gerichtet, und sie werden nun entweder auf dem Klavier, oder auf der Violine, oder als Maler ausgezeichnete Künstler. Zu unserm Besten ist der Geschmack und die Denkart der Menschen in manchen Stücken verschieden. Indes ein Blumengarten ist allerdings etwas sehr angenehmes, und für Gärtner, die sich geschickt damit beschäftigen, gewiß auch einträglich. So kommen aus Holland, besonders aus Haarlem, Zwiebeln von Hyazinthen, die mit 10, 20, 30 bis 100 Gulden bezahlt werden.

64.

Die Giftpflanzen.

152 Hermann brachte von einem Schutthausen eine Frucht von einer übelriechenden, etwa eine Elle hohen Pflanze, die noch mehrere weiße trichtersförmige Blumen hatte. Die Frucht hatte die Gestalt eines Eies, war flachlicht und hatte schwarze Samentörner. Ein nächtiger Knabe hotte diese Körner essen wollen, aber Hermann nahm sie ihm weg, denn er hatte gehört, daß dieß ein giftiges Gewächs sey. Er aß überhaupt nie etwas, als was er als essbar kannte, oder was ihm verständige Menschen empfohlen hatten. Herr Schmidt lobte seines Sohnes Vorsicht, und fügte hinzu, daß dieß der Stechapfel oder das Tollkraut heiße, auf schattigen unbebauten Plätzen wachse, daß all. Theile und besonders die Blume und die Körner sehr giftig wären, in dem der Geruch der Blume bey Kindern Ohnmachten, der Genuß der Körner Raserey und den Tod bewirken könne, und daß man daher dieß Gewächs überall ausrotten sollte.

Dann nannte er den Kellerhals, eine strauchartige Pflanze in verschiedenen Wäldern. Er blüht schon im März und trägt dann Beeren, die erst dunkelgrün und dann schön roth aussehen, aber sehr giftig sind. Sie sitzen am Stängel und sind von der Größe einer Erbse. Auch ist der Geruch der Blüthen schädlich.